

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 18 (1964)

Heft: 12: Einfamilienhäuser = Maisons familiales = One-family houses

Rubrik: Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Juli 1964 ist sechzehn Jahre der Architekt Rietveld gestorben. Eine bekannte Aussage Rietvelds war: «... Architektur kann dem Menschen dienen, um ihm bewußt zu machen, was Raum ist.»

Ich persönlich glaube, daß damit die Funktion der Form angedeutet ist. Dabei ist es nicht wichtig, ob es die architektonische oder die städtebauliche Form betrifft.

Das Beste im Hansaviertel ist dort, wo architektonische und städtebauliche Raumkonzeption in klarem Zusammenhang und gegenseitig bestimmt entwickelt worden sind. Und es gibt dort viele solcher Ecken. Mensch-Sein ist Bewußt-Sein. Der Mensch ist bewußt durch Wissenschaft und Kunst, also auch durch Form.

Gerade Architekt Oud war Promotor von «... klaren Formen als Ausdruck eines klaren Programms».

Steril sind insbesondere die Arbeiten, die nur Ausdruck der Summe von in Rapporten genannten Bedingungen sind. Dies sind die meisten Arbeiten. Leider!

Unsere heutige Situation macht klar, was geschieht, wenn die Verkehrstechnik sich autonom entwickelt – ohne Rücksicht auf die notwendigen Zusammenhänge mit den Elementen, die von den Verkehrsmitteln bedient werden sollen. Im Lijnbaanquartier gibt es einige Übergangselemente von klein bis groß (ein, zwei, sechs und zwölf Stockwerke). Leider hat Lehmbrück die sechs Stockwerke hohen Gebäude in seiner Montagearbeit vergessen, die er für sein Buch «Das Wohnquartier» gemacht hat. Meine Vorschläge sind nur Beiträge für das Finden von Leitbildern. Gerne möchte ich vernehmen, welche Vorschläge Architekt Lehmbrück dazu geben kann.

«Die Tatsache der Heimat» ist ein deutscher Begriff, worüber international schwer zu reden ist.

Zerstörung vermeiden heißt in erster Linie Aggressivität und Krieg vermeiden.

Optimaler Einsatz von Leben heißt auch «... herausfinden, was gemeinsam geleistet werden soll, damit optimale Bedingungen für die individuelle Entwicklung zustande kommen».

Kenzo Tange gab ein Leitbild, nicht einen Plan.

Es genügt nicht, die Arbeit von Tange, Bakema, Candiis und der Smithsons in solcher Weise zu kritisieren, um Antwort zu bekommen. (In «Architectural Design», Dezember 1962 und August 1964, ist viel zu finden.)

Ich kann hier nur sagen, daß es in der heutigen Lage notwendig ist, auch durch die Architektur Stellung zu nehmen und nicht nur durch Worte: Wir brauchen Entwurfs-skizzen auch für Aufgaben, die noch nicht formuliert worden sind.

Ich glaube, daß Architekt Lehmbrück die Masse zu sehr sieht als eine Anzahl Menschen ohne Lehmbrück.

Wäre es nicht konstruktiver, für die Anerkennung der Funktion der Form zu kämpfen, statt die kämpfenden Kollegen in die Beine zu beißen?

Wettbewerbe

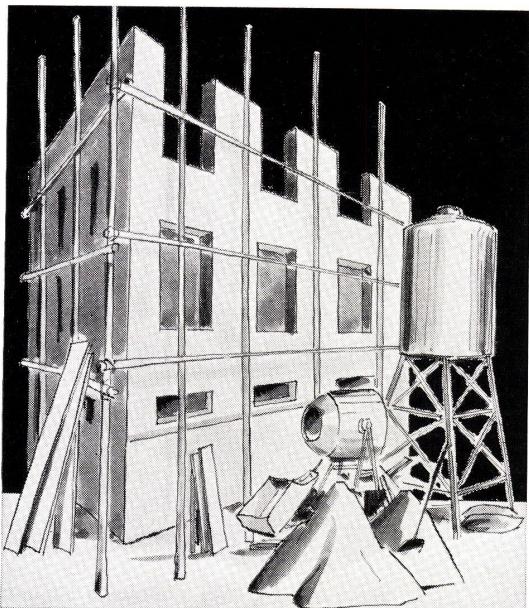
Neu ausgeschriebene Wettbewerbe

Gewerbeschulhaus in Buchs SG

Der Schulrat schreibt einen Projektwettbewerb für den Bau eines Gewerbeschulhauses im Hanfland aus. An diesem können Architekten teilnehmen, die seit mindestens einem Jahr in den Bezirken Unterrheintal, Oberrheintal, Werdenberg, Sargans (Staad bis Ragaz) und Murg sowie im Fürstentum Liechtenstein niedergelassen sind. Architekten im Preisgericht: Kantonsbaumeister Max Werner, St. Gallen; Rolf Bächtold, Rorschach, und als Leiter des Fürstlichen Bauamtes Vaduz Karl Hartmann, dipl. Ing. ETH. Es stehen für Preise Fr. 20000.– und für Ankäufe Fr. 3000.– zur Verfügung. Das Raumprogramm umfaßt für 1300 Lehrlinge 68 Klassenzimmer, 24 Schul- und Demonstrationsräume, Maler- und Spritzraum, Vortragssaal und allgemeine Räume (Erfrischung, Aufenthalt, Bibliothek, Administration, Lehrerzimmer, Pausenhalle, Werkstätten, Magazine usw.) sowie 2 Vierzimmerwohnungen, Parkplätze. Anforderungen: Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung und Bericht. Abgabetermin 23. Januar 1965. Unterlagenbezug bei der Gemeinderatskanzlei Buchs SG.

Sekundar- und Primarschulanlage in Wünnewil FR

Die Gemeinde Wünnewil eröffnet einen Projektwettbewerb für den Neubau einer Sekundar- und Primarschule mit Turnhalle und Abwartwohnung. Teilnahmeberechtigt sind alle seit mindestens 1. Januar 1964 im Kanton Freiburg heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten. Für angestellte Fachleute gelten die üblichen Bestimmungen der Wettbewerbsordnung SIA/BSA. Architekten im Preisgericht: Charles Vesin, Adjunkt des Kantonsarchitekten, Freiburg; André Schmalz, Murten; Hans Müller, Burgdorf; Marcel Matthey, kantonaler Bauinspektor, Freiburg (Ersatzmann). Für fünf oder sechs Preise stehen Fr. 16 000.– zur Verfügung. Aus dem Raumprogramm: Sekundarschule mit fünf Klassenzimmern, zwei Reservezimmern, Räumen für naturwissenschaftlichen Unterricht, Handarbeit, Sammlungen, Zeichnen, Lehrer. Primarschule mit vier Klassenzimmern, Räumen für Handarbeit, Handfertigkeit, Material, Lehrer und Bibliothek. Als gemeinsame Räume: Singsaal, Aufenthalts- und Eßraum, allgemeine Anlagen und Einrichtungen sowie Luftschutz- und Truppenunterkunftsräume. Abwartwohnung mit vier Zimmern. Turn-

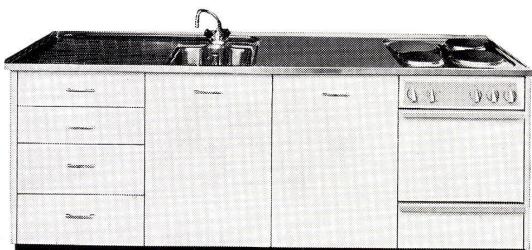


Für Neubauten genormte Küchenkombinationen!

Bewährte Grundlage der METALL ZUG Küchenkombinationen ist die Norm 55/60/90.

Wichtige Besonderheit der METALL ZUG Küchenkombinationen sind die im Doppelfalz hergestellten und daher außergewöhnlich stabilen Türen. Ihre Innenauskleidung mit Schaumstoff wirkt lärmisolierend.

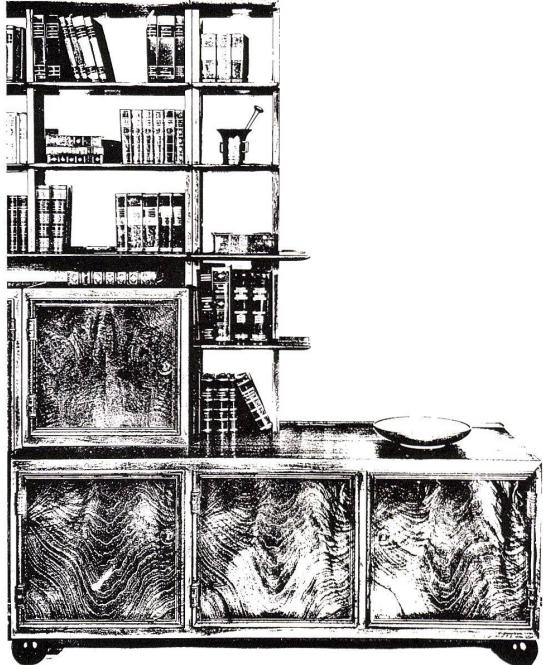
Exklusiver Vorzug der METALL ZUG Küchenkombinationen ist ihre Oberfläche: ein bei hoher Temperatur eingekochter Acrylharzlack bewirkt höchste Haft-, Kratz- und Abriebfestigkeit sowie Fett- und Laugenbeständigkeit (unempfindlich gegen synthetische Waschmittel). Zur wohldurchdachten Ausführung gehört auch die gefällige Präsentation; sie wird durch die gediegene Linie des neuen METALL ZUG Elektroherdes mit dem extra geräumigen Backofen vorteilhaft unterstrichen.



Verlangen Sie Prospekte oder Beratung durch die

METALLWARENFABRIK ZUG
Tel. 042/40151

Die Bücherwand von Knuchel und Kahl



Sie leben mit Büchern... Ihre Bibliothek wird von Jahr zu Jahr umfangreicher. Haben Sie je daran gedacht, eine Bücherwand nach Ihrem eigenen Geschmack bauen zu lassen? Besuchen Sie uns an der Rämistrasse 17 und lassen Sie sich Beispiele zeigen. Sie werden feststellen: Bücherwände von K+K fügen sich harmonisch in den Raum ein: sie zeugen von sicherem Geschmack und verleihen Ihrem Wohn- und Arbeitsraum eine ganz persönliche Note. K+K-Möbel werden mit viel Liebe und handwerklichem Geschick nach Maß gefertigt — darum entsprechen sie Ihren persönlichen Wünschen.

Innenarchitektur, Schreinerei, Polsterei, Vorhangabteilung, Handweberei, Wohnungseinrichtungen für moderne Menschen mit Sinn für wirklich persönlichen Stil.

Knuchel + Kahl AG

Rämistrasse 17 Zürich 1
Telephon (051) 34 53 53



halle mit zugehörigen Nebenräumen und Anlagen. Für die Primarschule ist ferner eine Erweiterung von sechs Klassenzimmern samt Nebenräumen zu projektiert. Anforderungen: Situation und Modell 1:500. Projektpläne 1:200, kubische Berechnung und Bericht. Termin für Fragenbeantwortung ist der 14. November 1964, für die Abgabe der 1. März 1965 (Modell 10. März). Bezug der Unterlagen gegen Depot von Fr. 50.– bei der Gemeindekanzlei Wünnewil FR.

Kirchliches Zentrum St. Johannes in Luzern

Die katholische Kirchgemeinde Luzern eröffnet einen Projektwettbewerb für ein kirchliches Zentrum im Quartier Würzenbach mit Kirche, Pfarreiräumen und Wohnhäusern. Teilnahmeberechtigt sind alle selbstständig erwerbenden Architekten katholischer Konfession, die im Kanton Luzern seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassen oder heimatberechtigt sind. Sieben auswärtige Architekten werden ohne besondere Entschädigung zur Teilnahme eingeladen. Architekten im Preisgericht: Hanns A. Brütsch, Zug; Fritz Metzger, Zürich; Josef Schütz, Zürich; Hans Käppeli, Luzern (Ersatzmann). Für fünf oder sechs Preise stehen Fr. 18 000.– und für Ankäufe Fr. 3000.– zur Verfügung. Aus dem Raumprogramm: Hauptkirche mit Gemeinderaum für 700 Sitz- und 200 Stehplätze, Nebenkirche (200 Sitzplätze), Sakristei, Nebenräume und Glockenträger, Pfarreiräume: Saal (300 Plätze) mit Kleinbühne, Foyer usw. Fünf Räume für Pfarreiorganisation, Bibliothek, Luftschutzräume, Heizanlage, Pfarrhaus mit Amtsräumen (drei Büros und Sprechzimmer) und mit privatem Wohnbezirk (Zimmer für Geistliche, Gäste, Personal) einschließlich Wirtschaftsräume. Unabhängig von den Pfarreibauten sind ein oder zwei Wohnhäuser mit Ein- bis Vierzimmerwohnungen zu projektiert. Anforderungen: Situation und Modell 1:500, Arbeitsmodell Kirchenraum 1:200, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung, Materialbeschrieb und Erläuterungsbericht. Termin für die Fragenbeantwortung ist der 15. Januar 1965 und für die Abgabe der 30. April (Modelle 15. Mai) 1965. Unterlagenbezug gegen Depot von Fr. 50.– bei der Verwaltung der katholischen Kirchgemeinde Luzern. Dem Wettbewerbsprogramm ist «Das Wort eines Priesters zum Kirchenbau» als Anhang beigelegt.

Entschiedene Wettbewerbe

Kantonsspital Frauenfeld in Huben

Im Februar dieses Jahres hat der Regierungsrat des Kantons Thurgau zwölf Architekten zu einem Projektwettbewerb für den Neubau des Kantonsspitals Frauenfeld in Huben eingeladen. Eingereicht wurden zehn Arbeiten. Das Preisgericht stellte folgendes Urteil fest:

1. Preis Fr. 3700.–: Karl Häberli, Bischofszell/Frauenfeld, Jan Gundlach, Frauenfeld, Armin M. Etter, Zürich;
2. Preis Fr. 3600.–: Max P. Kollbrunner, Zürich;
3. Rang (ohne Preis): Meyer & Keller, Basel;
3. Preis Fr. 2200.–: P. Haas, Arbon, Danzeisen und Voser, St. Gallen,

Mitarbeiter J. Fundel; 4. Preis Franken 2000.–: Kräher & Jenni, Frauenfeld; 5. Preis Fr. 1900.–: Rudolf Joß, Zürich, Helmut Rauber, Zürich; 6. Preis Fr. 1600.–: O. Glaus & R. Lienhard, Zürich, Mitarbeiter E. Borer, E. Bringolf, F. Krämer, M. Spühler. Das Preisgericht beantragt der ausschreibenden Behörde, die Verfasser der Projekte im ersten, zweiten und dritten Rang zu einer Überarbeitung ihrer Vorschläge einzuladen. Architekten im Preisgericht waren: E. Boßhardt, Winterthur; H. Luder, Kantonsbaumeister, Basel; A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, Zürich; R. Stucker, Kantonsbaumeister, Frauenfeld.

Marienkirche, Reinach BL

Die römisch-katholische Kirchgemeinde Reinach hatte einen Projektwettbewerb für die künftige Marienkirche im Surbaumquartier ausgeschrieben. Das Preisgericht traf unter 28 Projekten folgenden Entscheid:

1. Preis Fr. 5000.–: Emil Ditzler, Mitarbeiter R. Dürring, Basel;
2. Preis Fr. 4500.–: Leo Cron, Basel;
3. Preis Fr. 3500.–: Hans Peter Baur, Mitarbeiter A. Mariani, Basel;
4. Preis Fr. 3000.–: Josef Schnyder, Basel, Mitarbeiter Paul Suter (Bildhauer), Konrad Hofer und Werner Zogg (Maler), Basel;
5. Preis Fr. 2500.–: Meyer und Keller, Basel;
- Ankauf Fr. 1500.–: Ernst Stocker und Peter Hauser, Rheinfelden.

Architekten im Preisgericht waren: Hanns A. Brütsch, Zug; Karl Higi, Zürich; André Studer, Gockhausen-Zürich.

Zum Ergebnis dieses Wettbewerbes ist nachzutragen, daß auf Empfehlung des Preisgerichtes die Verfasser des ersten bis dritten Preises mit einer Weiterbearbeitung beauftragt werden sollen.

Stadttheater in Basel

Eingereicht wurden 47 Entwürfe; nach deren technischer Vorprüfung durch die Organe des Baudepartementes wird das Preisgericht zur Beurteilung zusammengetreten.

University College, Dublin, Irland

An diesem internationalen Wettbewerb haben über 500 Architekten aus 24 Ländern teilgenommen, mit folgendem Ergebnis:

1. Preis: Andrzej Wejchert, Polen, Mitarbeiter J. Szpakowicz, Z. Pawłowski, T. Krupinski;
2. Preis: Brian Crumlish, Don Sporleder, USA, Mitarbeiter C. R. Nelson, T. M. Janowski, Jim Maeda;
3. Preis: V. Machonin, J. Albrecht, J. Kaderabek, V. Machoninova, K. Prager, Tschchoslowakei;
4. Preis: Stephenson, Gibney and Associates, Irland.

Der Bericht des Preisgerichtes kann bei M. Mac Dermott, Competition Registrar, University College, Earlsfort Terrace, Dublin 2, Irland, bezogen werden.

Hinweise

Liste der Photographen

Eero Troberg, Helsinki
Foto-Kabus OHG, Konstanz
Gunvor Betting, Copenhagen
Max Hellstern, Regensburg
J.-P. Flury, Prilly

Satz und Druck
Huber & Co. AG, Frauenfeld



1

Wettbewerb Technikum für Bauwesen

Biberach an der Riß

Die höheren technischen Lehranstalten sind vorwiegend in Großstädten konzentriert. Die ungewöhnlich starke Zunahme des Bedarfs an Studienplätzen führte zu Planungen, Ingenieurschulen in Mittelstädten anzusiedeln, die in den erwarteten Einzugsbereichen liegen und außerdem die für eine höhere Lehranstalt notwendigen Voraussetzungen bieten. Im Fall Baden-Württemberg sind es die Ingenieurschule Ulm (1. Preis und Ausführung Günter Behnisch, siehe Bauen + Wohnen 9/1964, S. 366, und die Schulen in Biberach und Offenburg, für die jetzt Wettbewerbe durchgeführt wurden. Die genannten Anstalten ergänzen die Schulen in Stuttgart, Karlsruhe, Konstanz, Eßlingen und Reutlingen. Für den Wettbewerb Biberach wurde vom Auslober ein exaktes Raumprogramm ermittelt, das hier nur als Übersicht wiedergegeben werden kann. In diesem Programm für die «Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen» wird nach

A Lehrsaalgebäude mit Untergliederung nach Unterstufe und Oberstufe

B Direktion, Verwaltung usw.

C Grundlagenlaboratorien

D Sonderlaboratorien

E Werkstätten

F Gemeinschaftsräumen

unterschieden. Damit ist angedeutet, daß eine sichtbare Unterteilung nach Fakultät nicht gewünscht wird. Einer schematischen Spezialisierung und einer betonten Trennung von Fachrichtungen innerhalb des Faches Bauwesen wird also vorgebeugt. Im Gegensatz zur herkömmlichen Höheren Technischen Lehranstalt, die meist Elektrotechnik, Maschinenbau, Bauwesen usw. umfaßte, handelt es sich bei den neu gegründeten Anstalten um Schulen eines Faches.

Ohne daß diese Tatsache in der Ausschreibung besonders erwähnt worden wäre, haben die Teilnehmer, vor allem die prämierten, diese vom Auslober erwartete Einheit baulich zu realisieren versucht. Besonders die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit verdient – in diesem Zusammenhang und überhaupt – eine über

das Preisgerichtsurteil hinausgehende Hervorhebung. So richtig aber diese Einstufung erscheint, so wenig begreiflich ist die Auszeichnung des Entwurfes des «Ateliers 5», der Berner Architektengruppe, über deren bisherige Leistungen auch beim Rezensenten keine Zweifel bestehen. Vier nicht vorhandene Fakultäten werden symbolträchtig in einem Kreuz untergebracht, im Schnittpunkt der Flügel vereint zu einer «Halle der Begegnung» genannten Eingangspartie, zu der der Eingang allerdings schwierig zu finden ist. Dieses Projekt ist entweder aus einem Mißverständnis des Raumprogramms entstanden, oder eine vorgefaßte Formaufassung verdrängte die Aufgabenstellung. Die Qualität einer Reihe von architektonischen Details (welche die Handschrift der Verfasser verraten) reicht für die getroffene Einstufung nicht aus.

Das Gesamtniveau des Wettbewerbs war, vor allem im Vergleich mit Bauwettbewerben für andere Aufgaben, nicht sehr hoch. Seine Bedeutung liegt neben der meisterhaften Lösung durch Kammerer/ Belz vorwiegend darin, zur Klärung der Bauaufgaben Ingenieurschule beigetragen zu haben. H.K.

Aus der Ausschreibung:

Die Biberacher Ingenieurschule soll für die drei Fachrichtungen Hochbau, Ingenieurbau und Vermessung eingerichtet werden.

Die Fachrichtungen erhalten folgende Fachabteilungen:

Hochbau:

Fachabteilung Hochbau

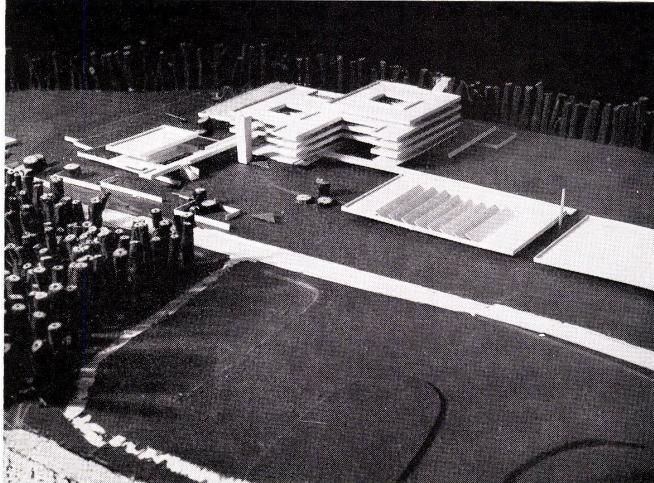
Ingenieurbau:

Fachabteilung Ingenieurbau

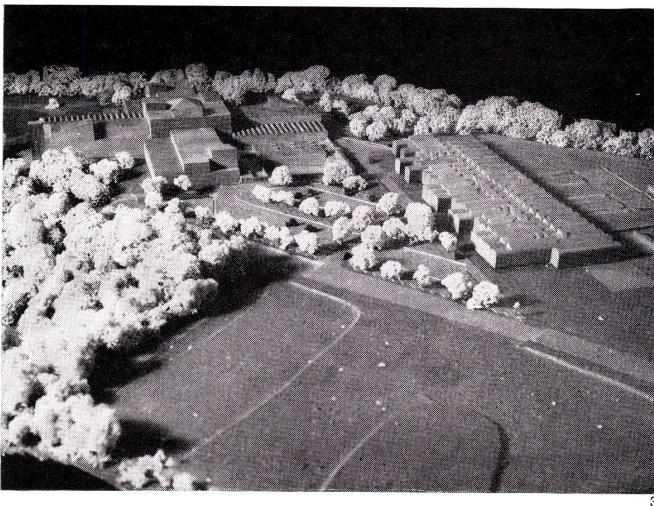
Fachabteilung Baubetriebstechnik

Vermessung:

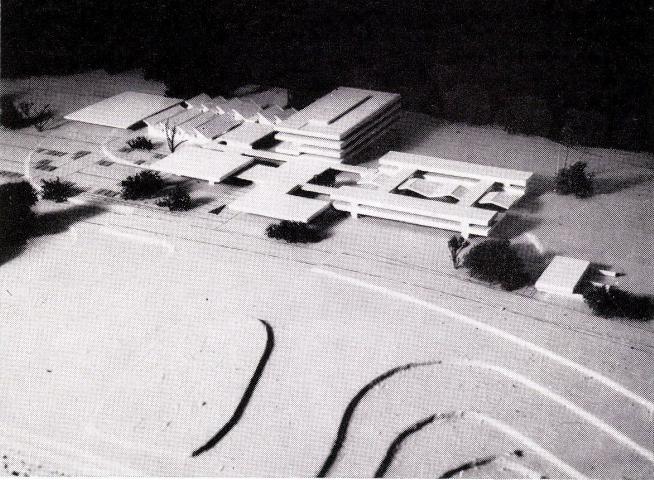
Fachabteilung Vermessung



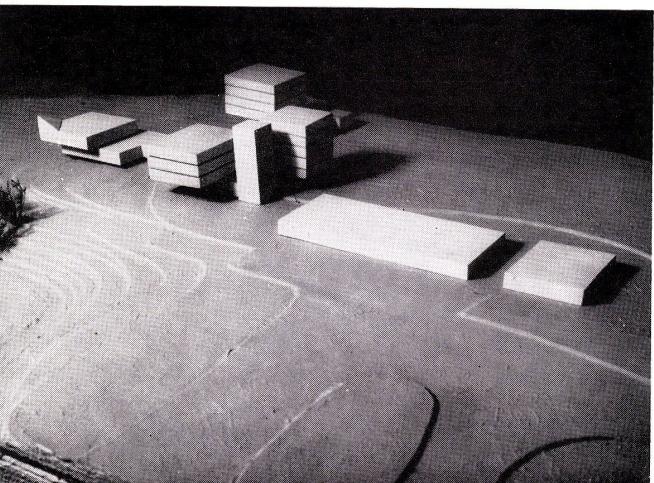
2



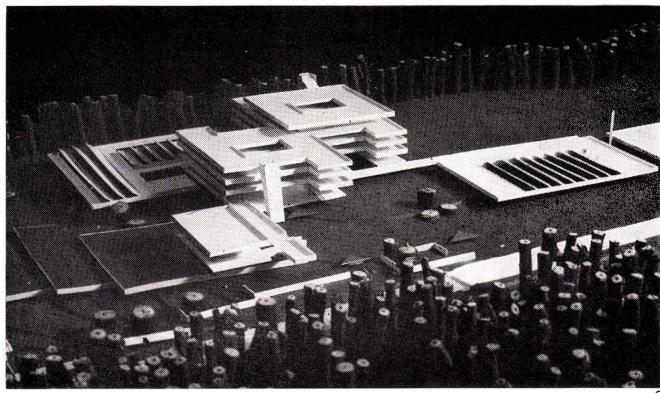
3



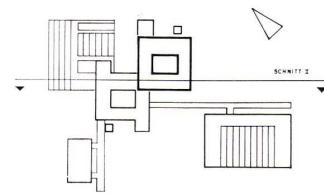
4



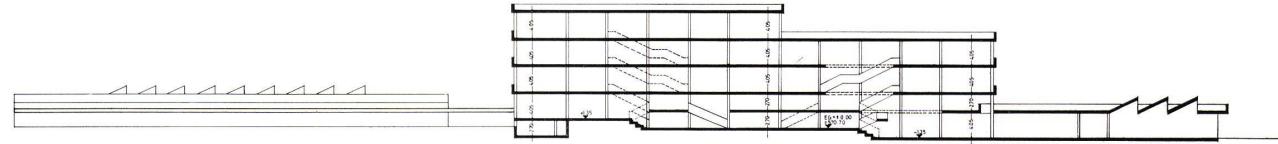
5



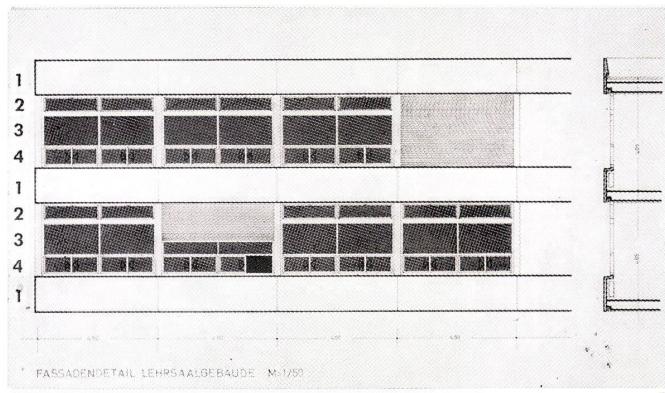
3



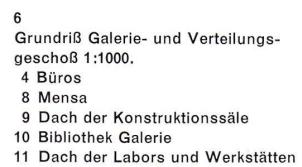
4



4

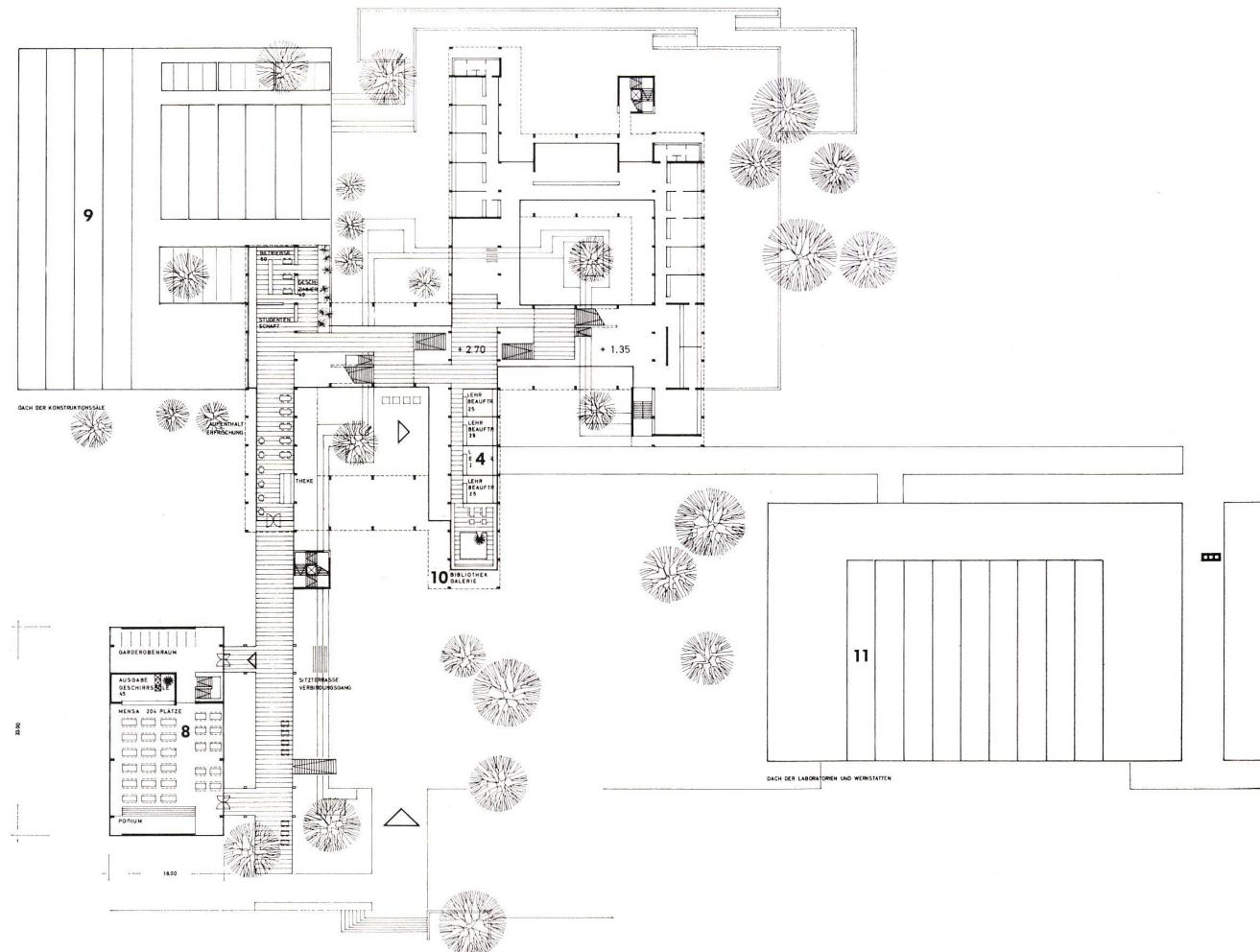


- 3 Modell von Nordwesten.
- 4 Schnitt I, 1:1000, und Schnittschema.
- 5 Fassadendetail des Lehrsaalgebäudes 1:250.
- 1 Betonfertigteilbrüstung
- 2 Lüftungsfenster
- 3 Feste Verglasung
- 4 Schiebefenster



FASSADENDETAIL LEHRSAALGEBÄUDE M-1/50

5



6

2. Preis: «Atelier 5», Architektengemeinschaft, Bern, Mitarbeiter Ralph Gentner

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

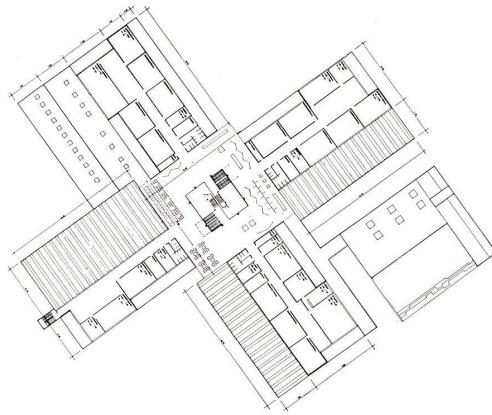
Die Grundidee des Architekten, die verschiedenenartigen Lehrbereiche der Schule zu einer Einheit zusammenzufügen, hat zu einer sehr ausdrucksstarken Gestalt geführt. Der Aufbau der Baumassen bestimmt den Gesamtraum des der Schule zur Verfügung stehenden Geländes und prägt in markanter Form Bild, Aufgabe und Bedeutung der Schule. Die Sinngebung und Bedeutung der sammelnden Halle wird voll anerkannt. Doch ist die Erschließung dieses für die Gesamtschule wichtigen Raumes von außen nur in ungenügendem Maße erreicht. Durch diesen Umstand ist auch die Wechselbeziehung zu den Laboratorien und Werkstätten nur ungenügend und nicht überzeugend wirksam. Der Grundrißaufbau des Hauptge-

bäudes ist im Ganzen wie in den Teilen wohl überlegt und sehr differenziert gestaltet.

Die durch die Ausschreibung geforderten Räume mit zum Teil großer Raumtiefe sind den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend sehr gut belichtet. Der Labortrakt ist in räumlich enge Verbindung mit den offenen Hallen gebracht und steht in unmittelbarer Beziehung zu den Versuchsfächern im Freien, was als großer Vorteil angesehen werden darf.

Die Lage der Mensa zwischen Lehrsaalgebäude und Laboratorien sowie die einengende Anordnung der Parkplätze muß als ungünstig bezeichnet werden.

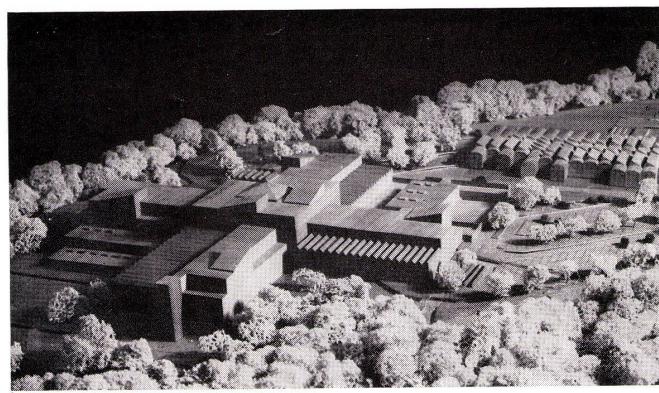
Trotz diesen einschränkenden Feststellungen ist der Entwurf ein wertvoller Versuch zur Lösung der Aufgabe.



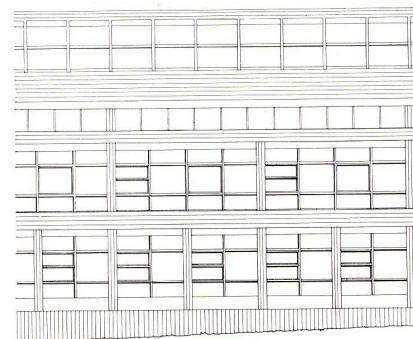
2

- 1 Modell von Nordwesten.
2 Niveau 4. 1:1000.
3 Fassadendetail 1:250.

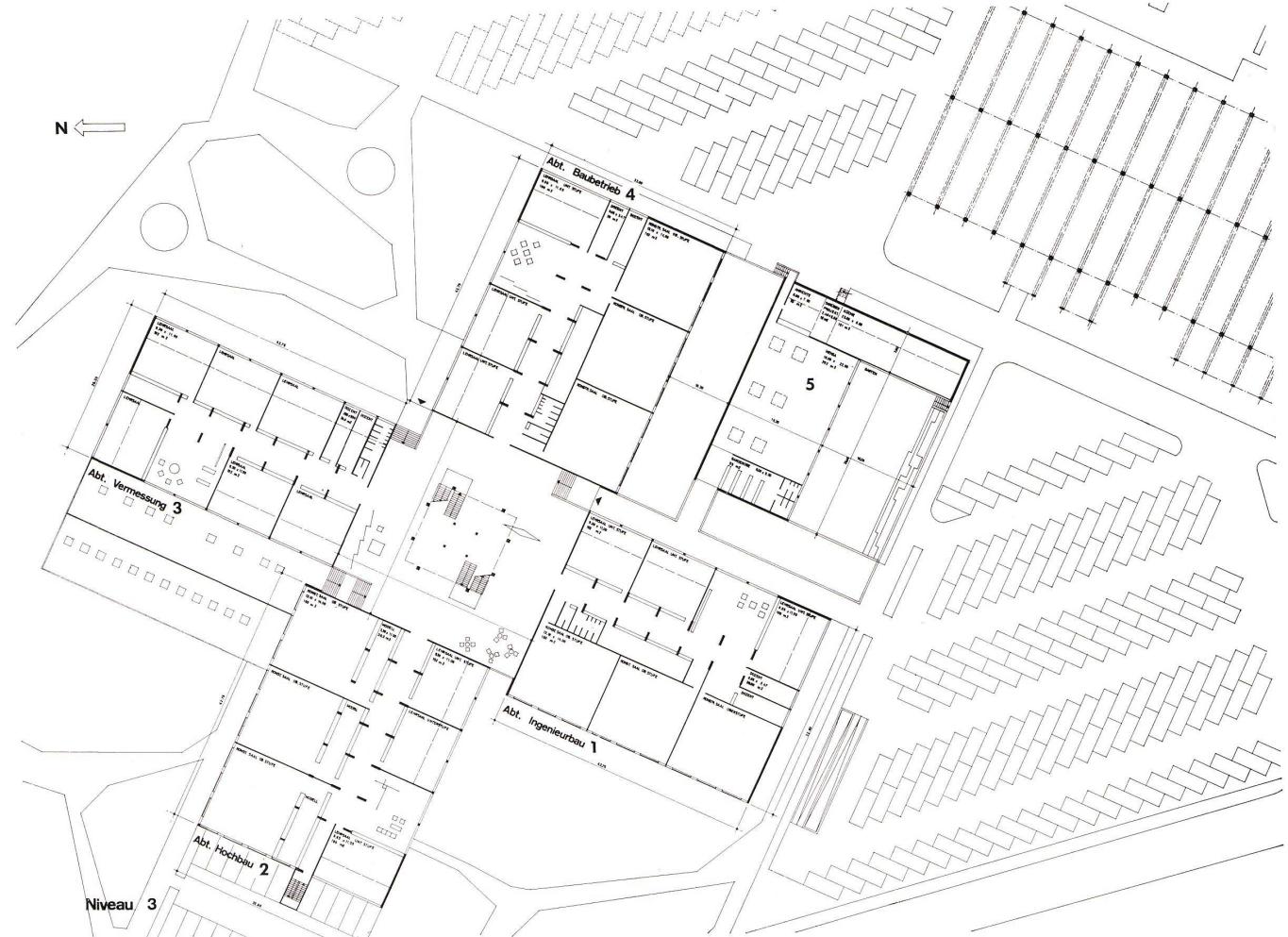
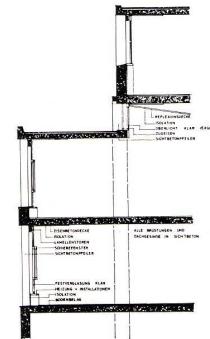
- 4 Grundriß Erdgeschoß (Niveau 3) 1:1000.
1 Abteilung Ingenieurbau
2 Abteilung Hochbau
3 Abteilung Vermessung
4 Abteilung Baubetrieb
5 Mensa



1



3



4

Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungs-termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
11. Jan. 1965	Kirchliche Bauten in Nyon	Kath. Kirchenverwaltung Nyon	Alle vom Kanton Waadt anerkannten Architekten, welche im Kanton Waadt vor dem 1. Mai 1963 niedergelassen waren oder dort ihren geschäftlichen Hauptsitz hatten, und vier eingeladene Architekten.	Sept. 1964
13. Jan. 1965	Sekundarschul anlage mit Turnhalle in Kerzers FR	Kanton Freiburg	Alle im Kanton Freiburg heimatberechtigten sowie Schweizer Architekten, die sich vor dem 1. Juli 1963 im Kanton Freiburg niedergelassen haben.	Nov. 1964
23. Jan. 1965	Gewerbeschulhaus in Buchs	Schulrat Buchs	Alle Architekten, die seit mindestens einem Jahr in den Bezirken Unterrheintal, Oberrheintal, Werdenberg, Sargans (Staad bis Ragaz) und Murg sowie im Fürstentum Liechtenstein niedergelassen sind.	Dez. 1964
15. Febr. 1965 (Modell 1. März 1965)	Überbauung «Hardau», Zürich	Stadtrat von Zürich	Alle im Kanton Zürich seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten sowie alle Architekten mit Bürgerrecht im Kanton Zürich.	Sept. 1964
27. Febr. 1965	Friedhoferweiterung Grenchen	Einwohnergemeinde Grenchen	Die seit mindestens 1. Oktober 1963 in den Kantonen Solothurn, Bern, Basel-Land, Basel-Stadt und Aargau niedergelassenen oder im Kanton Solothurn heimatberechtigten Architekten sowie sämtliche Gartenarchitekten schweizerischer Nationalität.	Okt. 1964
27. Febr. 1965	St.-Konrads-Kirche Emmersberg, Schaffhausen	Römisch-katholische Kirchgemeinde Schaffhausen	Alle Architekten römisch-katholischer Konfession, welche seit mindestens 1. Januar 1963 im Kanton Schaffhausen wohnhaft oder Kantonsbürger sind.	Nov. 1964
Ende Febr. 1965	Sechster internationaler Möbelwettbewerb 1965	Gemeinde Cantù, Italien	Alle Architekten	Sept. 1964
1. März 1965	Sekundar- und Primarschul anlage in Wünnewil FR	Gemeinde Wünnewil	Alle Architekten, die seit mindestens 1. Januar 1964 im Kanton Freiburg heimatberechtigt oder niedergelassen sind.	Dez. 1964
22. März 1965	Schulhaus für graphisches und Kunstgewerbe an der Schänzlihalde in Bern	Städtisches Hochbauamt Bern	Alle im Kanton Bern seit mindestens 1. Januar 1964 Büro oder Wohnsitz habenden sowie alle in der Gemeinde Bern heimatberechtigten Fachleute.	Sept. 1964
5. April 1965	Ospedale Civico in Lugano	Gemeinde Lugano	Alle Architekten, welche den Berufsorganisationen OTIA oder SIA oder BSA angehören und mindestens seit 1. Januar 1962 in der Schweiz niedergelassen sind.	Nov. 1964
30. April 1965	Städtebauliche Gestaltung des Gebietes zwischen Holzmarkt und Schachen in Aarau	Gemeinderat von Aarau	Alle im Bezirk Aarau seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen und die in der Stadt Aarau heimatberechtigten Architekten.	Okt. 1964
30. April 1965	Bauten der Kultursaalgesellschaft San Sebastian, Spanien	Sociedad Inmobiliaria y del Gran Kursaal Marítimo de San Sebastián	Alle Architekten, welche einem Mitgliederverband der UIA (also zum Beispiel dem SIA) angehören.	Okt. 1964
30. April 1965	Kirchliches Zentrum St. Johannes in Luzern	Katholische Kirchgemeinde Luzern	Alle selbständig erwerbenden Architekten katholischer Konfession, die im Kanton Luzern seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassen oder heimatberechtigt sind.	Dez. 1964